

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 $\frac{1}{2}$ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

Das classische Alterthum ist in Gefahr.

Bei den vielen Angriffen, denen das klassische Alterthum heutigen Tages ausgesetzt ist, wird es gut sein, den Freunden desselben dasjenige in's Gedächtniß zurückzurufen, was begabte Männer durch die Studien der Griechen und Römer für unser deutsches Vaterland gewirkt haben.

Und wer dächte hier nicht augenblicklich an die Zeit der Reformation? Ist nicht die Zeit, in welcher zuerst die klassischen Schriftsteller wieder in der Bildung und dem Geistesleben der Nation eine gastliche Aufnahme fanden, die Zeit der deutschen Reformation, ist sie nicht gerade die religiös am tiefsten erregte unserer Geschichte? Ist diese Erscheinung zufällig oder innerlich begründet?

Wir meinen freilich nicht die auch damals schon in einzelnen Zeichen und Personen hervortretende Buhlerei mit der Antike, wie sie etwa am Hofe der Medicäer oder in Rom unter Leo's X. antichristlicher Negide sich breit machte, denn diese Symptome gehören gerade dem faul gewordenen Katholicismus und dem in der Anbetung der Antiken aufgezogenen Romanenthum an, sondern wir meinen die Sympathie unserer Reformatoren und ihrer Gefinnungsgegnossen mit dem Besten, was uns Hellas und Rom überliefert haben, wir meinen die jedenfalls wunderbare Gleichzeitigkeit, mit der das Erwachen religiöser Erneuerung und die Wiederbelebung der verschollenen Classicität auftrat.

Der Grund dieser Erscheinung liegt ohne Frage darin, daß das Zurückstreben zu dem Ursprung des religiösen Lebens für den Einzelnen in das Innerste seiner Seele, auf die erste und tiefste Beziehung zu Gott, auf den Glauben, für die Gemeinschaft zur ersten Kirche, in allen Gebieten auch des weltlichen Daseins ein Verlangen nach den ersten Quellen, nach einem unmittelbaren Geistesleben erweckte. Man suchte das Große und Gesunde allenthalben in der Vergangenheit, und man fand dieses in der untergegangenen Literatur der antiken Völker.

Putten, Scaliger, Erasmus von Rotterdam, Melancthon, Agricola, Salmasius, die Koryphäen unserer neuen Wissenschaft, — sie alle bildeten ihren Geist an dem klassischen Alterthum und waren dadurch wirksame Hebel für die geistige und geistliche Entwicklung des Volkes. Schon Tertullian sagte von dem klassischen Alterthum, es sei eine Vorbereitung auf das Evangelium, und Männer wie Schleiermacher und Neander schlossen sich dieser Ansicht vollständig an, von denen der erstere der griechisch-römischen Entwicklung sogar ein fast gleiches Verhältniß zur Offenbarung anweist wie der israelitischen.

Und woraus haben die Männer unserer deutschen Nation, welche wir mit Ehrfurcht nennen, geschöpft, woran haben sie ihren Geist gebildet?

Unsere klassischen Dichter von Lessing ab wurden eben das durch klassisch, daß sie sich zur Antike wandten, daß sie griechisches Maas und Schönheit mit deutscher Tiefe und Innigkeit des Gedankens vereinigten, daß sie griechische Geisteswerke zu Mustern ihrer Form nahmen.

Wir verehren in den uns überlieferten Werken antiker Kunst, Poesie und Wissenschaft das gediegenste Mittel zur Bildung unseres Geistes, und wir sollten nun dasselbe für unsere Jugend entbehren, indem wir uns zu andern nicht erprobten Mitteln wendeten? —

Die Schule hat die Aufgabe der Jugend nicht eine specifisch-christliche, sondern eine allgemeine Bildung zu geben, und wenn auch eigene Stunden für den Religionsunterricht angesetzt sind, so hat dieser nur den Zweck im Allgemeinen einen christlichen Sinn in dem jugendlichen Geiste zu erwecken, keineswegs aber ist die christliche Religion als solche eigentlicher Zweck der Schule.

Daher sind auch alle kirchlichen Schriftsteller von vorne herein als zweckwidrig aus der Schule zu verweisen; für die Schule aber giebt es kein wichtigeres und erspriesslicheres Hülfsmittel, als das klassische Alterthum.

Und dies zu wahren brechet kühn und ritterlich, Ihr Freunde
hellenischer Kunst und römischer Wissenschaft, eine Lanze, und
abermals eine Lanze!

Berlin, vom 7. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem
Konsistorial-Rath und Superintendenten Christian Ferdin-
and Böllich zu Rosla in der Provinz Sachsen, so wie dem
Premier-Lieutenant Lessohl, der Garde-Invaliden-Compagnie
und dem Kreis-Secretair Johann Christian Tuchardt
zu Neuhalbensleben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse;
desgleichen dem Arbeitermann Johann Karl Friedrich
Wilhelm Meiß zu Swinemünde die Rettungsmedaille am
Bande zu verleihen.

Verhandlungen der Kammern.

Der Minister des Innern legt einen Gesetz-Entwurf vor, welcher die Kosten wegen der auf Grund des Gesetzes vom 14. April 1852 vorläufig zu versüßenden Straffestellungen für Uebertretungen betrifft.

Dieser Gesetz-Entwurf wird zugleich mit dem Antrage des Abg. von Knebel-Döberitz, die Gesetz-Entwürfe über die Armenpflege betreffend, einer Commission von 15 Mitgliebern zur Vorberathung überwiesen.

Hierauf kommen drei Berichte über Petitionen zur Verlesung. Die Petitionen werden zum Theil durch Uebergang zur Tagesordnung, zum Theil durch Abgabe an die betreffenden Ministerien erledigt. Folgende Petition giebt zu einer Discussion Veranlassung: Der Literat Gustav Liepmannsohn, zu Berlin wohnhaft, hat unterm 20. Februar der Kammer eine Petition überreicht, in welcher er sich über die durch den Abgeordneten Baron Senfft v. Pilsach in der Sitzung am 14. Februar in Betreff der Juden ausgesprochenen Worte beklagt. Der Petent stellt, wie er angiebt, im Interesse des öffentlichen Friedens und der gekränkten Ehre der Juden, den Antrag: die Kammer wolle beschließen und erklären, daß sie die qu. Äußerungen des Abgeordneten Baron Senfft v. Pilsach desavouire, die darin enthaltenen Beschuldigungen gegen die Juden mißbillige und solche deshalb nicht theile. Die Commission ist der Ansicht, daß nach Artikel 84 der Verfassungs-Urkunde ein Abgeordneter für die in der Kammer ausgesprochenen Meinungen nur auf Grund der Geschäftsordnung (durch den Präsidenten) zur Rechenschaft gezogen werden kann; sie beantragt daher: die Kammer wolle über die Petition des Literaten Liepmannsohn zur Tagesordnung übergehen. Der Commissions-Antrag wird angenommen.

Der Justizminister legt dem Hause drei Gesetz-Entwürfe vor, mit deren Vorberathung die Justiz-Commission beauftragt wird, nämlich:

- 1) einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Einschließung preussischer Unterthanen in außereuropäischen Ländern ;
- 2) einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Auseinandersezung der Pfarrer und Küster in der Provinz Sachsen ;
- 3) einen Gesetz-Entwurf, betreffend die gerichtliche Verfolgung von Beamten.

Schluß der Sitzung: 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Berlin. Sitzung der Zweiten Kammer vom 5. April.
Präsident: Graf v. Schwerin. Eröffnung 12 Uhr 20 Minuten. Am
Ministertische: von Martenuffel, Simons, v. Bodelschwingh,
v. Westphalen, v. d. Seydt und v. Raumer.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls erfolgen verschiedene geschäftliche Mittheilungen. Abg. v. Pittnig hat wegen seiner Beförderung im Staatsdienst sein Mandat niedergelegt. Eine Neuwahl wird angeordnet werden.

Ministerpräsident Frh. v. Manteuffel: In dem Vertrage vom 7. September 1851 zwischen der Krone Preußen und dem Steuervereine war festgesetzt, daß bereits im Laufe dieses Jahres gewisse Steueränderungen an der Grenze des Zollvereins eintreten sollten. Dies ist geschehen, und ist die Regierung schon früher darauf bedacht gewesen, in dieser Beziehung Verabredungen zu treffen, welche auf eine Erleichterung des Verkehrs hinfielen. Es ist in den letzten Tagen gelungen diese Vereinbarung zu Stande zu bringen, und die Regierung hat, um dem Publikum die Wohlthat, die hierin liegt, so bald wie möglich zugänglich zu machen, die betreffende Verordnung bereits publicirt. Ich bin autorisirt von Seiner Majestät dem Könige, die Verordnung der hohen Kammer vorzulegen, damit sie derselben ihre nachträgliche Genehmigung ertheile.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, der hohen Kammer anzuzeigen, daß die Erneuerung der Verträge des Zollvereins mit dem gestrigen Tage erfolgt ist. (Lebhaftes Bravo!) Die desfallsigen Vorlagen werden nächstens der hohen Kammer überreicht werden.

Der Justizminister Simons überreicht darauf der Kammer einen Gesetz-Entwurf, betreffend einige Abänderungen der Hypotheken-Ordnung. Darauf schreibt die Kammer zur Neuwahl der Mitglieder der Staatsschulden-Commission. Es werden gewählt: Abgg. v. Patow mit 156. Kühne mit 148 und Carl (Ludenwalde) mit 144 Stimmen.

Das bei der ersten Beratung verworfene Amendement des Abg. v. Morawski wird angenommen, welches beantragt: für den Fall, daß die Aufhebung des Artikel 105 in seiner gegenwärtigen Fassung beschloffen werden sollte, denselben in folgender Fassung beizubehalten:

„Die Vertretung und Verwaltung der Gemeinden, Kreise und Provinzen des preussischen Staats wird durch besondere Gesetze näher bestimmt.“

Nächste Sitzung: morgen (Mittwoch) 11 Uhr.

D e u t s c h l a n d.

[a] **Berlin**, 6. April. Gestern ist die in meinem letzten Briefe schon angekündigte Ratifikation des preussisch-österreichischen Handels- und Zollvertrages vom 19. Februar hier eingetroffen. Der Zeitpunkt konnte kaum günstiger sein, indem vorgestern Abend 6 Uhr, wie Sie vermuthlich schon wissen, die Unterzeichnung der auf den hiesigen Conferenzen geschlossenen Verträge stattgefunden hat. Dieselbe geschah im Königl. Finanzministerium in Gegenwart der preussischen Commissarien Generalsteuer-Direktor von Pommer-Esche und der Geheimen Räte von Delbrück und Philippsborn, so wie der hier anwesenden Conferenz-Bevollmächtigten der übrigen Regierungen. Der Zoll-Verein ist nunmehr, denn die Ratifikation wird nicht lange auf sich warten lassen, unter Aufnahme des Steuervereins auf 12 Jahre reconstituirt, und zwar indem sämtliche Zollvereins-Staaten dem preussisch-österreichischen Handels- und Zoll-Vertrage beitreten. Gestern hat auch schon die Unterzeichnung der Protokolle von Seiten der Bevollmächtigten stattgefunden, welche Berlin nunmehr in nächstbevorstehender Zeit verlassen. Die schon früher mehrmals erwähnte General-Conferenz wird erst nach vollzogener Ratifikation des Zollvereins-Vertrages ihren Anfang nehmen. So sind denn endlich einerseits alle Befürchtungen für ein Zerfallen des Zollvereins, andererseits alle undeutschen Bestrebungen gegen die Erneuerung desselben in der Nothwendigkeit, ihn zu reconstituiren, zum Wohle des Vaterlandes aufzugehcn.

Die kürzlich im Staatsanzeiger enthaltene Verordnung vom 29. März, betreffend die Verkehrsvereinfachungen zwischen Zoll- und Steuerverein ist gestern der zweiten Kammer zur Genehmigung vorgelegt worden. Vorgestern hat die Kommission der zweiten Kammer den österreichisch-preussischen Han-

delzvertrag genehmigt, ebenfalls fast gleichzeitig mit dem Eintreffen der Ratifikation desselben. In der zweiten Kammer fand gestern auch die zweite Abstimmung über das Potworowsky'sche Amendement statt, welches sich bekanntlich nachträglich auf den schon geführten Artikel 105 der Verfassungs-Urkunde erstreckt. Bestrebend bleibt diese Debatte insofern, als in beiden Kammern die Streichung des genannten Artikels durch zweimalige Abstimmung bereits als geschehen zu betrachten war. Das Amendement verlangt nur eine veränderte Fassung des Artikels, nach welcher die Vertretung der Gemeinde, Kreise, Bezirke und Provinzen durch besondere Gesetze näher bestimmt werden soll. Schon bei der ersten Abstimmung erhoben sich Bedenken gegen dieß Amendement, weil man vor der Beschlußnahme, nicht aber nach derselben, darüber hätte abstimmen sollen. Auch dieser Gegenstand ist gestern wieder zur Sprache gebracht worden.

Interessant wird es auch Ihnen gewesen sein, zu lesen, wie „die Zeit“ gegenwärtig mit offenem Visir gegen die Kreuzritter zu Felde zieht, und ihnen ihre contre-revolutionairen Gelüste ad oculus demonstirt. Die Junfer werden nicht wenig unwirsch blicken, daß ihnen die Lanze einmal so tief in die Weichen gedrückt wird. Wir aber freuen uns aufrichtig, ihr egoistisch-unpatriotisches Treiben unbarmherzig ans Licht gezogen zu sehen. Sie mißbrauchen den Namen des Königs, um darunter als unter einem weiten Deckmantel ihre eigene Ehre, ihre eigene Souverainetät zu suchen. Der einmal aufgenommene Kampf möge ohne Waffenstillstand bis zum endlichen Siege der aufrichtig Conservativen geführt werden, die, mit richtigem Takte sich und ihre Zeit erkennend, den Fortschritt im liberalen Sinne an Stelle des thörichten, illiberalen Rückschrittes wollen.

Zum 15ten d. M. wird Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hierselbst eintreffen. An demselben Tage wird auch der Churfürst von Hessen hier erwartet. In seiner Begleitung wird sich sein General-Adjutant Oberst Loßberg und der Flügel-Adjutant von Eschwege befinden. Daraus dürfte abzunehmen sein, daß der mehrfach erwähnte und auf den 7ten d. M. angeblich festgesetzte Besuch unseres Königs in Wien wenigstens um diese Zeit schwerlich stattfinden dürfen.

Im Hoftheater gastirt jetzt die Ihren Stettinern wohlbe-
kannte junge und schöne Frau Howig-Steinau in mehreren
Rollen der augenblicklich beurlaubten Frau Luczek. Den An-
fang machte sie gestern als Magdalene im Postillon von Lon-
jumeau. Sie sang correct, gewandt und mit anmuthiger Stimme.
An Beifall fehlte es nicht. — Auch hier ist kürzlich A. Wil-
helm's Lustspiel: „Eine schöne Schwester“, aber ohne allen
Erfolg gegeben worden. — Herr Piedtke bleibt bei unserer
Hofbühne und geht nicht nach Wien.

C. Berlin, 6. April. Die in der Kammer vor einiger Zeit gepflogenen Debatten über die Zulassung der Juden zu den Communalämtern, wie die vielbesprochene Rede des Baron Gessft v. Pilsach haben an vielen Orten unserer Monarchie Petitionen hervorgerufen, von denen die aus Stettin, wie Sie berichteten, mit Beschlag belegt sein soll. Ich kann Ihnen außerdem mit Bestimmtheit mittheilen, daß aus den verschiedensten Provinzen mehrere jüdische Gemeinden Petitionen theils an die Kammern theils an das Staatsministerium gegen die beschlossene Judenordnung richten. Der hiesige jüdische Gemeindevorstand hat sich schon bei Gelegenheit der Kammerverhandlung über die Gemeindeordnung mit einer von Dr. Moritz Beit verfaßten, jetzt als Manuscript gedruckten Denkschrift an das Ministerium gewendet, er thut ein Gleiches in Betreff der Einführung des Gesetzes vom 23. Juli 1847. — In der Budget-Commission der zweiten Kammer ist in Betreff der Militär-Seelsorge mitgetheilt worden, daß die evangelischen Militär-Oberpredigerstellen nach dem Abgange der jetzigen Inhaber nicht mehr besetzt werden sollen. Da wir einmal bei der Seelsorge sind, so wird es für Sie nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß Herr Professor Tholuck in seiner am 4. April gehaltenen Vorlesung die Frage abgehandelt hat, ob Gott die vielen Millionen Heiden, die nichts von seiner Offenbarung hörten, verdammen werde. Manchmal glaubt man sich in der That in das fünfzehnte Jahrhundert versetzt, es ist fast unbegreiflich, wie noch Leute an solchen Phantasie-Fragen Gefallen finden können. — Ein interessantes Schriftstück ist in der zweiten Kammer vertheilt worden, — eine Petition hinterpommerscher Bauern gegen die Beglückungsversuche der Herren v. Gerlach und Genossen, namentlich sofern dieselben dahin zielen, die Freiheit des bäuerlichen Grundeigenthums zu beschränken. — In Bezug auf das Eisenbahnsteuer-Gesetz liegen bereits eine Menge Anträge vor, welche theils das Gesetz im Prinzip altertiren, namentlich insofern sie die progressive Besteuerung in eine fixirte umwandeln wollen, theils einzelne Bestimmungen modificiren. Wir haben in ersterer Beziehung schon einen Antrag erwähnt, welcher dahin geht, 6½ Prozent vom Reinertrage als Abgabe zu erheben; ein anderer sich diesem anschließender Vorschlag will, daß, wenn der Reinertrag 4 Prozent nicht übersteigt, nur 3½ Prozent erhoben werde. Ein anderer Vorschlag will, daß die Abgabe erst nach fünfjährigem Betriebe entrichtet werde. Herr Niebuhr schlägt vor, daß die Regierung die Abgabe nicht zur Amortisation der Aktien von Eisenbahnen, welche sie entrichtet

haben, sondern nur nach ihrem Ermessen, je nachdem ihr die Erwerbung einer Eisenbahn rätlich erscheint, zu verwenden genöthigt sein soll. Er fürchtet, daß bei gleichzeitiger Amortisation aller Eisenbahnaktien die Erwerbung zu langsam vor sich gehe.

Der jetzt regierende Großherzog von Oldenburg hat Gelegenheit genommen, an verschiedenen Höfen dahin zu wirken, daß alle Wachsamkeit darauf gerichtet werde, daß die dänische Regierung von allen Dänisirungsversuchen in Holstein abstehe und daß die Erfüllung der jenseitigen Bundespflichten auf das Strengste beobachtet würde. Besser freilich wäre es gewesen, wenn man den Dänen von vorne herein jede Möglichkeit genommen hätte, Versuche der gedachten Art gegen unsere deutsche Nationalität zu unternehmen.

Aus dem Wuppertal, Ende März. Die in unserm freundlichen Thale so nahe zusammenliegenden Schwesterstädte Elberfeld und Barmen hatten sich nach Verwindung der Wirrnisse von 1849 ihrer gewohnten industriellen Thätigkeit gewidmet und nur etwa die für confessionelle Fragen bei uns herkömmliche Erregbarkeit bewahrt, die sich denn unter anderm in jüngster Zeit noch in den eifrigen Sammlungen für die arme evangelische Gemeinde Krabshuis in Böhmen kundgegeben hat und noch kundgiebt. Augenblicklich herrscht jedoch eine Art Gähnung, welche eine Weile hindurch still glimmte, dann aber in Zeitartikeln und Inseraten der Elberfelder Zeitung sich Luft gemacht und bereits einige Beschlagnahmen dieses Blattes zur Folge gehabt hat. Es handelt sich, wie wir es im Sinne unserer fragenreichen Zeit nennen, um die Steuerfrage, um den Geldbeutel der Steuerzahler. Die Individual-Vertheilung der ausgedehnten Klassen- und Einkommensteuer erfolgt hier wie anderwärts alljährlich durch besondere von den Communal-Behörden gebildete örtliche Commissionen. Der Landrath des Kreises Elberfeld, Herr von Dieß, unterwarf die letzte Vertheilung einer tief eingreifenden Revision, und stellte die von den Orts-Commissionen für angemessen erachteten Quoten unter Zugiehung von sogenannten Vertrauensmännern vielfach anderweit fest. Eine Motivirung dieses Verfahrens veröffentlichte er seiner Zeit in dem Kreisblatt. Man kugelte, aber man schwieg; es schien, als wollte man neben geeigneten Schritten der Communalbehörden den Erfolg der einzelnen Reklamationen abwarten. Inzwischen gab ein ziemlich geharnischter Beschluß des Gemeinderaths von Barmen den Anstoß, und seitdem ist die „Steuerfrage“ mit einmahl das eifrig und überall verhandelte Thema des Tagesgesprächs und auch der Presse. Der Unmuth brach entzünden und heftig aus, und am 22. März war der Regierungspräsident von Düsseldorf, Herr v. Massenbach, in Elberfeld und Barmen anwesend, um sich zu orientiren. Es ist stark von Deputationen nach Berlin die Rede, und dort wird es sein, wo dieser Konflikt zwischen Bureaucratie und Selbstverwaltung seine Erledigung findet. Die Steuerfrage ist hier übrigens wahrlich keine müßige; namentlich haben die Communalsteuern in Elberfeld eine Höhe erreicht, die in der Rheinprovinz und vielleicht in einem großen Theile des Staats wohl schwerlich ihresgleichen findet. Der höchstbesteuerter Contribuent, der 1920 Thlr. Einkommensteuer entrichtet, hat für das laufende Jahr 6240 Thlr. Communalsteuer zu zahlen, die Stadt überhaupt aber für 1852 eine Summe von 133,284 Thlr. 25 Sgr. aufzubringen.

In dem kürzlich erschienenen Jahresbericht der Handelskammer von Elberfeld und Barmen heißt es:

„Wir leben in einer Zeit wie sie für Nationalökonomie nie dagewesen, in der großartigen Entwicklung aller Faktoren des Nationalwohlstandes im Land- und Bergbau, Industrie und Handel; alles das erleichtert durch früher ungeahnte Communicationsmittel und dazu neuen Impuls erhaltend durch die Ausfindung großer Metallschätze. Wehe dem Zurückbleibenden! heißt es jetzt, und um nicht zurückzubleiben, genügen die Bemühungen des Einzelnen nicht, es bedarf bei uns einer Nationalanstrengung und vor allem einer National-Einigung.“

Aus Anlaß der höhern Weberschule und besonders der Zeichenschule drückt die Handelskammer die Hoffnung aus, daß durch den Verein von Staatsmitteln mit den Anstrengungen der Commune das angestrebte schöne Ziel, die Errichtung einer Hochschule für Industrie, erreicht werde.

Die Exportgeschäfte unserer Fabriken sind 1852 zum Theil über den früheren Umfang hinausgegangen, konnten aber, wie die Handelskammer bemerkt, den bedeutenden Ausfall bei dem inländischen Absatz auch entfernt nicht ersetzen. Dieser Ausfall wird der durch ungenügende Ernten herbeigeführten Theuerung der Lebensmittel zugeschrieben. (N. A. Z.)

Hannover, 4. April. Diesen Morgen sind in aller Frühe mehre Verhaftungen, wie es heißt, auf auswärtige Requisition, vorgenommen worden. In der Wohnung eines der Verhafteten sollen mehre Bücher mit Beschlag belegt sein. (Z. f. N.)

Moskau, 3. April. Unter diesem Datum wird den „Hamb. N.“ u. a. geschrieben: Bis heute Abend ist mit den vier zuletzt in Haft Genommenen (Adv. Hane, Dr. Dornblüth, Kaufm. Bluhme und Kaufm. Schwarz) noch kein Verhör veranstaltet. Auch sollen dieselben über die ihnen zu Theil werdende Behandlung im Allgemeinen nicht zu klagen haben. Nur das Hapstlokal, in welchem sich Bluhme und Dornblüth befinden, die sogenannte Schreiberei, ist ein ungewöhnlich schlechtes. Das Rauchen ist ihnen sämtlich gestattet, auch soll wenigstens Schwarz und vermuthlich auch die Uebrigen sich der Vergünstigung der Zeitungslektüre erfreuen. Den nächsten Angehörigen, insbesondere den Frauen des Dr. Dornblüth und des Kaufmann Schwarz, ist bereits mehrfach der Zutritt gestattet worden, jedoch nur im Beisein eines Polizeidieners. Auch werden alle Sendungen scharf überwacht und selbst die Cigarren nur unter genauester Kontrolle verabfolgt. Die Kommunikation mit den auf der Straße vorübergehenden Bekannten ist natürlich nicht gestattet und die vor der Schreiberei wie vor dem Polizeibureau aufgestellten Militärposten sind angewiesen, auf strenge Befolgung dieses Verbotes Seitens der Vorübergehenden zu achten.

Oldenburg, 4. April. Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Erhaltung des oldenburgischen Freihafens Brake auf der Berliner Zollkonferenz einmüthig und bis so lange zugestanden sei, daß vielleicht der Schiffsverkehrsverkehr auf der Unterweser unter Zollkontrolle gestellt werde. Da die Erhaltung des Freihafens, so lange überhaupt noch Freihäfen auf der Unterweser existiren, für Oldenburg wegen der vorhandenen Concurrenzverhältnisse einen großen Werth hat, während

weder für die Zollvereins- noch die Steuervereinsstaaten ein gegentheiliges Interesse daran sich knüpft, so erscheint jene Nachricht aus inneren Gründen um so wahrscheinlicher, als Preußen und Hannover, wie später bekannt geworden, schon bei dem Zustandekommen des oldenburgischen Anschlußvertrages ihr Einverständnis mit der Beibehaltung des Freihafens zugesagt hatten. (Wes. Z.)

Bremen, 3. April. Man schreibt den „H. N.“: Seit einigen Tagen sind die vielen Hiesigen und Fremden, welche am 18. März Nachts so plötzlich aus ihren Betten in den Kerker gebracht wurden, wieder in Freiheit gesetzt, da die Untersuchung nichts Verbrecherisches geliefert hat. Man erwartet dasselbe Resultat auch von neuen Verhaftungen, die während der Osterstage vorgenommen wurden und meistens Tischlergesellen betrafen, welche sich auf der Herberge nach der Arbeit im Schreiben und Rechnen hatten unterrichten lassen. Die seit dem 8. März so sehr verstärkten Wachen sind indessen mit scharfen Patronen versehen; Nachts werden Vorübergehende mit Verbalen angerufen, und selbst bei Tage werden einzelne Personen, die in der Nähe der Posten zusammen sprechen, auseinander getrieben. — Gestern ward hier ein Fremder auf gräßliche Weise ermordet gefunden. Unsere Gefängnisse sind so überfüllt, daß schwere Verbrecher auf dem Arbeitshaufe detinirt werden. Unsere Staatspapiere sind zu gewichenen Kursen sehr flau, da das neue Budget ein großes Deficit zeigt und eine neue Anleihe nothwendig wird.

Darmstadt, 3. April. Nach längerer Unterhandlung und nach erfolgter umfassender Prüfung hat jetzt die hiesige Regierung die Errichtung einer Bank für Handel und Industrie ausgesprochen und genehmigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. In Betreff der in meinem letzten Schreiben erwähnten Eventualität einer etwaigen Ministerkrisis läßt sich natürlich nichts Bestimmteres sagen, bevor nicht der Vereinigte Reichstag sein Votum in der Erbfolge-Angelegenheit abgegeben haben wird, von welchem Votum das Stehen oder Fallen des jetzigen Ministeriums abhängt. Die Chancen für das Ministerium scheinen sich aber jedenfalls ungünstiger gestalten zu wollen, als ich vorgestern anzunehmen Ursache hatte. Daß das Ministerium sich entschieden für den Madsygsen'schen Vorschlag erklärt haben soll, dem wird neuerdings widersprochen und gesagt, daß namentlich der Premierminister Blume keineswegs auf diesen Vorschlag direct eingegangen sei, obgleich er an und für sich die darin beantragte Redactions-Veränderung der Erbfolge-Votschaft durchaus nicht mißbilligt. Er soll demungeachtet nach wie vor auf die unbedingte Annahme der Votschaft, so wie darauf bestehen, daß das Ministerium freie Hand behalte. Unter diesen Umständen bleibt es daher sehr zweifelhaft, ob die Votschaft die erforderliche Majorität erhalten wird, nachdem sämtliche Aenderungsanträge verworfen sein werden. Im Falle der Verwerfung der Votschaft, nämlich der nicht unbedingten Annahme derselben, meinen Einige, daß nur ein partieller Ministerwechsel eintreten dürfte, und daß alsdann der Premierminister Blume und der Finanzminister Graf von Spønneck, weil sie durch ihre entzweiten Erklärungen in einem neuen Cabinet unmöglich geworden, abtreten, die übrigen Minister aber, oder doch die Mehrzahl derselben, ihre Portefeuilles behalten würden. (Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. April. Die Schaulstellung der Londoner Handelswelt, die in den französischen Regierungsblättern bis zu der Bedeutung der Volksgefandtschaft erhoben wurde und durch die Thätigkeit französischer Agenten hervorgerufen worden sein soll, findet nicht die Anerkennung der englischen Regierung, die in diesem Schritte eine Inconstitutionalität insofern erblickt, als die Bürger eines Staates einem fremden Monarchen Subsidiumsadressen ohne Bewilligung der Landesregierung darbringen. Und in der That bemerkte man in der Anrede der zweiten englischen Deputation, welche das Patronat des Kaisers für die Unternehmung der Verbindung des stillen mit dem atlantischen Ocean ansuchte, die ausdrückliche Erklärung „mit Bewilligung der Regierung der Königin von England.“ Doch dies ist eine Frage, die zwischen der englischen Regierung und den englischen Staatsbürgern ausgetragen werden muß. Der Umstand aber, daß die Deputation der Londoner Handelswelt durch den Kaiser ohne Vermittelung des englischen Gesandten empfangen wurde, findet das Londoner Kabinett anstößig, und sollen wirklich dahin lautende Vorstellungen gemacht worden sein. Wenn, heißt es, die Deputationen eines fremden Staates, ohne durch den Gesandten desselben vorgestellt zu werden, von dem Monarchen empfangen werden können, so ist die natürliche Vertretung der wechselseitigen Verhältnisse zweier Staaten, die Gesandtschaft, überflüssig, und es wäre der Uebelstand zu befürchten, daß die Erhaltung der Verhältnisse des Staats zum Staate eine doppelte Richtung erhalten könnte: die eine, die die legale Regierung vertritt, die andere, die sich außerhalb derselben geltend machen könnte. Auf diese Vorstellung ist französischer Seits keine Antwort erfolgt, und man glaubt dadurch die Abwesenheit Lord Cowley's bei dem letzten Diner in den Tuileries erklären zu können. Indessen hat der ganze Vorfall nicht eine solche Tragweite, daß man eine Störung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten befürchten könnte; es ist vielmehr zu erwarten, daß eine befriedigende Erklärung nicht ausbleiben wird. Nichts destoweniger giebt der Besuch der Fürstin Lieven in den Tuileries zu vielfachen Unterstellungen Anlaß; doch ist in allem Geheude darüber nur das wahr, daß Herr Guizot, der Freund der Fürstin, sich dadurch gekränkt fühlt und den Schritt derselben mißbilligt. Ich habe von der Auszeichnung, die dem russischen General Dzareff bei der Vereisung der französischen Häfen zu Theil wird, berichtet; sie ist eine einfache Courttoif, aus welcher keine politische Folgerung gezogen werden kann. General Dzareff hat Cherbourg verlassen und begiebt sich zur Besichtigung nach anderen Häfen, wie es in einem Departementalblatte heißt, die Sendung, die er von dem russischen Kaiser erhalten hat, fortzusetzen. (Nat. Z.)

Paris, 4. April. Nach der gestrigen Revue im Tuilerienhofe wohnten der Kaiser und die Kaiserin einem so genannten Kirchthurnrennen in der Umgegend von Paris bei; ein besonderes Zelt war für sie errichtet worden. — Es heißt jetzt, daß der Kaiser seine Reise nach dem Norden Frankreichs erst

im Herbst antreten werde. — Ein Rundschreiben des Polizeiministers ordnet die Ueberwachung der Personen an, die unter dem Vorwande, Subscriptionen zu sammeln, aus deren Ertrag angeblich Ehrenbegehren und Kunstgegenstände für den Kaiser angekauft werden sollen, das Land und die Städte durchziehen, um leichtgläubige Leute zu prellen.

Ein dem Staatsrath vorliegender Dekretentwurf bezweckt, der Marschallin Rey die ihr während der Restauration vorerhaltene und erst unter Ludwig Philipp ausbezahlte Pension von 20,000 Frs. jetzt nachträglich zuverfassen. Wahrscheinlich wird man jedoch dem im Staatsrath gemachten Vorschlage entsprechen, ihr die betreffenden 300,000 Frs. als eine in Erwägung der Dienste des Marschalls seiner Wittve bewilligte Nationalbelohnung zu überweisen. — In mehreren Städten von Südfrankreich hat die Polizei ganze Massen revolutionärer Schriften, welche nach dem Poststempel der Pakete aus Brüssel kamen, mit Beschlag belegt. — In der letzten Zeit sind mehrere Provinz-Journale theils von den Präfekten verwahrt, theils gerichtlich verfolgt worden. — Der Gemeinderath zu St. Omer hat für den gehofften Besuch des Kaisers schon jetzt Vorjorge getroffen und 30,000 Frs. zu den Empfangsfeierlichkeiten bestimmt. — Die Errichtung von Dromedar-Compagnien nach dem Vorbilde derer, welche einst der General Bonaparte in Aegypten gebildet hatte, wird jetzt zu Laghouat und Biscara in Algerien eifrig betrieben.

Großbritannien.

London, 2. April. Vorgestern Abend gaben die Wähler von Southwark dem Parlaments-Mitglied für diesen Stadttheil London's und Minister der öffentlichen Bauten, Sir William Molesworth, ein Diner. Dieser hielt die übliche Tischrede, warf darin einen Rückblick auf die Thätigkeit des jetzigen Ministeriums, äußerte sich über die Flüchtlingsfrage übereinstimmend mit Lord Palmerston und kam zuletzt auf die Mißbräuche bei den Wahlen zu sprechen, gegen die Sir W. Molesworth (bekanntlich ein Radikaler) kein anderes Heilmittel für wirksam hält, als eine neue gründliche Parlaments-Reform, die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen und die Ausschließung aller der Orte, wo systematische Bestechungen vorkommen, von der Vertretung im Parlament.

In Newcastle wurde am Dienstag unter dem Vorsitz des Mayors der Stadt eine Versammlung zu Gunsten der Türkei gehalten. Das Parlamentsmitglied Blacket wurde beauftragt, Lord John Russell eine Adresse mit der Bitte um die Beschließung der Unabhängigkeit der Pforte gegen Oesterreich und Rußland zu überreichen. Die „Times“ bringt eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 22. März, wonach Fürst Menschikoff an die Gesandten der europäischen Mächte ein Circular erlassen hätte, in welchem er sie von seiner Ernennung als Votschafter in Kenntniß setze und die Hoffnung ausspreche, daß die anderen Mächte mit Rußland übereinstimmen würden.

Das Parlament wird sich ehestens mit der Frage beschäftigen, inwiefern es zweckmäßig sein dürfte, in Neu-Südwales eine Münze zu errichten. Aus den Kolonialberichten erhellt, daß Gouverneur Fitzroy bereits am 12. August auf Antrag des legislativen Rathes der Kolonien die Gründung einer Kolonialmünze befürwortet hatte, und einer Münze im größten Maßstabe, indem Maschinen (zum Preise von 10,000 Pfd. St.) mit drei Pressen angelegt werden sollen, die im Stande sein würden, alles Gold von Neu-Südwales und Victoria an Ort und Stelle zu münzen. Das Gouvernement scheint damit einverstanden, nur daß das in Australien gemünzte Gold ein besonderes Zeichen tragen soll, als Merkmal seines Ursprungs. Die Gründung selbständiger Münzen wird dazu beitragen, der Ausfuhr des gemünzten Goldes nach Australien Grenzen zu setzen. Durch den Telegraphen erfährt man eben, daß das Schrauben-Dampfschiff „Great Britain“ von Australien heute früh auf der Höhe von Holyhead eingetroffen war. Es hat eine bedeutende Goldladung am Bord.

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Fürst Menschikoff zeigt sich ungemein gemüthig und hat bereits zwei Konferenzen mit dem Minister des Aeußern gehalten. Neulich wurde ein außerordentlicher Courier nach St. Petersburg abgesendet. Die Verhandlungen werden sehr geheim gehalten. Der Großvezier und Nisaa Pascha einerseits, der Fürst und dessen Dolmetscher andererseits sind die handelnden und eingeweihten Personen. Trotzdem will man erfahren haben, daß der Fürst Annulirung des mit Marquis v. Kavalette in Betreff Jerusalems abgeschlossenen Vertrages fordert, und für den Fall des Entsprechens der Pforte gegen Frankreich Schutz und materielle Unterstützung angeboten hat. *) Der Umstand, daß in der Person des Fürsten die zwei Würden eines Votschafters und des Generalissimus zusammenstreffen, hätte dieser Ansicht gemäß keine arrièrepensée gegen die Türken, vielmehr den Wunsch des Kaisers Nikolaus auszudrücken, der Pforte Unterstützung anzubieten. Das Bestreben des Fürsten, das griechische Element aufzurichten und die Slaven in den Grenzen zu halten, welche ihnen der Tanzimat vorschreibt, indem derselbe auf vollkommener Durchführung dieses Gesetzes bei der Pforte besteht, läßt sich beinahe klar wahrnehmen. Die Erhaltung des status quo, eine Lebensart, die gegenwärtig von der Diplomatie unaufhörlich wiederholt und durch die Ereignisse immerfort klagen gestraft wird, wäre somit auch von dem russischen Votschafter als Grundlage seines Wirkens festgestellt, und der Vorwand zu jeder durch die Eingebungen der Eifersucht hervorgerufenen Verwahrung ein für alle Mal beseitigt. **)

Morgen geht der kaiserliche Adjutant, Mustapha Effendi, in außerordentlicher Sendung nach Wien ab. Man glaubt allgemein, daß er Geschenke des Sultans an den Kaiser Franz Joseph mit sich führt, welche unmittelbar nach Thronbesteigung des Ersten von hier aus abgesandt werden sollten.

*) Hierzu bemerkt die „Arist.“: In Djeffa dauerten, wie man unterm 9./21. März schreibt, die Kriegsrüstungen fort. Die 13. und 14. Division, welche dort und in Sebastopol eingeschifft werden soll, würde, sagt man, keine Pferde und Kanonen mitnehmen und Proviant auf 4 Tage erhalten. Bei einigen Abtheilungen wurden die schweren Mäntel gegen leichtere vertauscht.

**) Hierzu bemerkt die „Arist.“: Die 300,000 halben Imperialen, welche Fürst Menschikoff mitgenommen und die nach dem jetzigen hohen Goldwerth in Konstantinopel gegen 30 Mill. Piaster vorstellen, sollen, heißt es, theilweise als Kauffchilling für ein Stück der am östlichen Ufer des schwarzen Meeres gelegenen Provinz Kaspian dienen, das Rußland mit Einschluß des Hafens Batum von der Pforte zu erwerben wünscht.

Der Fürst Ghita hat bereits die Moldau verlassen; dessen Nachfolger soll Paschano, Schwiegersohn des Fürsten Bogorides, sein.

Als ein charakteristisches Faktum, welches beweist, wie weit ausgedehnt das russische Netz über die türkischen Lande ist, wird uns berichtet: Die russischen und polnischen Juden in Palästina haben kurz vor dem Stambulzug Menschikoffs eine Adresse an die russische Regierung, zunächst an Paschawisch, gerichtet, worin sie für den bisher genossenen Schutz Russlands in Palästina danken und um die Fortdauer bitten.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 1. April. An der Börse hat eine Baissé stattgefunden, weil zu der Kommission, welcher die Prüfung der Londoner neuesten Anleihe übertragen worden, Mitglieder der Opposition gewählt wurden. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. April. Die Wasserheil-Anstalt zu Frauen-dorf, welche im Besitz des Herrn Schulz ist, brannte in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. gänzlich ab. Das Feuer griff so rasch um sich, daß der Besitzer fast nichts als das nackte Leben gerettet hat. Man vermutet, das Feuer sei angelegt worden, indem man schon vor einiger Zeit im Hause die Spuren eines Brandes fand, der jedenfalls von verbrecherischer Hand angelegt, aber damals nicht zum Ausbruch gekommen war.

Herr Albert Schmidt ist als vereideter Malter bestätigt worden.

Die Eisdecke, womit unser Oberstrom belegt war, ist fast gänzlich gewichen und sind schon gestern Bote von Greiffenhagen hier eingetroffen. Der Dammische See und das Haff ist dagegen noch nicht frei vom Eise.

Herr Kapellmeister Köpaly beabsichtigt noch ein Concert zu veranstalten, falls es ihm gelingt, eine passende Lokalität zu finden; wünschenswerth wäre es, daß die Logengesellschaft in der gr. Bollwerkstraße sich bereit fände, zu dem Concertabend ihren Saal abzutreten.

Ein in Verfolg der neuern Zusammensetzung des Ober-Kirchenraths zu erwartende konfessionelle Sonderung innerhalb der evangelischen Landeskirche wird nach einer vom Konsistorium zu Breslau getroffenen Einrichtung unter Berücksichtigung des ältern Bekenntnißstandes der Gemeinden in der Weise durchgeführt, daß bei Vokationen von Geistlichen in erledigten Pfarrämtern an Stelle der früheren unierten Vokationsformulare konfessionelle angewandt werden. Das Konsistorium für Pommern in Stettin gelangt zu diesem Ziele dadurch, daß es die ältern pommerschen Agenden bei der Ordination der Geistlichen in Anwendung bringt und bei frühern lutherischen Gemeinden nach den ältern Agenden die zu ordinirenden Geistlichen ausschließlich auf die Augsburgische Konfession und den lutherischen Katechismus verpflichtet. Da das Konsistorium in Betreff dieses Verfahrens in sich nicht einig war, so hat der Ober-Kirchenrath sich mit der Majorität für das Verfahren entschieden.

Am ersten Ostertage kam mittelst Eisenbahn von Berlin die Leiche eines jungen Russischen Grafen v. Medem hier durch. Der Graf war 22 Jahre alt, bereits am 25. August v. J. in Florenz gestorben und auf dem protestantischen Kirchhof, wenn wir nicht irren, zu Livorno beigesetzt. Der Vater hatte nachträglich die Transportation der Leiche nach Rußland bei den Regierungen durchgesetzt, und so hat der Todte vor Kurzem seine lange Reise in Begleitung eines Bevollmächtigten angetreten. Der dreifache Sarg aus Eichenholz, Nußbaumholz und Blei stand auf einem eigends zur Reise konstruirten Wagen. Die Unkosten dieser Reise beliefen sich schon hier allein an Gebühren, welche in jeder Stadt, die die Leiche passirt, an die Kirchen zu zahlen sind, auf die Summe von 25,000 Fres.

— Polizei-Bericht vom 6. April. Entwandt sind aus einer Remise in der gr. Oberstraße: eine Axt, ein messingener Krahn, ein Vordruck-Raster, ein Messingbolzen und eine Glocke. — Am 5. d. früh entzündete in der Räucherstube eines hiesigen Fleischermeisters Feuer, welches jedoch bald wieder gelöscht wurde. — Verhaftet sind am 4. und 5. d.: zwei Personen, welche sich außerhalb der Stadt im Freien und in den nächsten Wäldungen aufhielten und den Versuch gemacht hatten, sich Pässe nach Amerika zu verschaffen. Sie waren mit Waffen versehen und wurden bei dem Einigen die 1800 Zhr. Handbriefe v. vorgeschunden, welche im vorigen Jahre bei dem Kirchenraube zu Lebnitz mit entwandt sind. Beide Personen erscheinen indessen zunächst mehrerer anderer Diebstähle verdächtig. Ferner: wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 3 Personen, wegen Obdachlosigkeit 6, wegen vorfälliger Beschädigung fremden Eigenthums 1 Person.

Provinzielles.

Aus Hinterpommern, 4. April. Der späte Nachwinter, welcher mit den Schneefürmen am 13. Februar begann und am 28. März dem zweiten Ostertage, sein Ende erreicht zu haben scheint, hat im Verhältnisse zu früheren Jahren die Feldarbeiten unbehaltensmäßig verspätet, so daß diese wegen des feuchten Bodens wohl nicht vor Ende April beginnen können. Die Verlegenheit dieser kleinen Leute auf dem Lande gleichfalls in Folge der langen Dauer des Winters ist nicht gering. Namentlich waren sie durch die anfänglich so milde Witterung vielfach veranlaßt, ihr Feuerungsmaterial reichlicher als es sonst gebräuchlich wäre, zu verwenden, und so wurde der Nachwinter mit seiner Kälte für Lebensmittel, besonders für Roggen und Kartoffeln, blieben noch immer sehr hoch. — Dagegen hat das Schneeschmelzen längs den Landstraßen vielen unheimlichen Leuten Gelegenheit zu gutem Verdienst gegeben und namentlich sind längs der großen Chaussee von Stettin nach Danzig viele Landleute mit jener Arbeit beschäftigt worden. — Daß das Bild bei dem tiefen Schnee keine guten Tage gehabt, liegt auf der Hand, namentlich ist der diesjährige Märztag der Hosen wohl als verloren zu betrachten. Die Rebhühner kamen früher suchend in die Dorfstraßen und auf die Höfe und dort ist manches matte Huhn von Hundengriffen oder sonst getödtet worden. Das Mitleid gegen Thiere findet man nur selten bei unsern Landbewohnern. — Für den Jäger waren besonders manche in unserer Gegend sonst nicht angutreffende Nordische Vögel interessant; es find Enten und Gänse geschossen worden, welche alten Jägern und Vogelkennern ganz unbekannt waren. Die ersten Störche erschienen am 1. April, während dieselben sonst seit vielen Jahren schon am 28. einzutreffen pflegten. (D.M.-3.)

STADT-THEATER.

„Die Erzählungen der Königin von Navarra, oder Revanche für Pavia.“ Lustspiel in 5 Akten von Scribe und Legouvé. Da das Stück selbst, welches wir unbeschadet einiger Unwahrscheinlichkeiten vermöge seines Dialogs voll „Esprit und Grazie“, wie seiner ebenmäßig und drastisch sich entwickelnden Handlung neben dem „Glas Wasser“ und der „Adrienne Lecouvreur“ zu dem besten rechnen, was Scribe geschrieben hat, in diesen Blättern schon genügend besprochen worden ist, so können

wir sofort zu einer Beurtheilung der Dichtung schreiten, die im großen Ganzen glatt und in befriedigender Weise vor sich ging. Galant genug, den Damen den Vorrang zu lassen, obgleich wir in Gelbsachen die Gemüthlichkeit, in der Kritik die Galanterie aufheben sollte, fangen wir zugleich bei der Hauptrolle des Stückes und den Leistungen des Hrn. Senger an. Die junge Dame hat uns die Margarethe, Schwester des Königs von Frankreich, Tochter des stolzen Hauses Valois, jene marguerites des marguerites, wie sie Dichter und Chronisten ihrer Zeit zur Bezeichnung ihrer körperlichen und geistigen Vorzüge bewundernd nennen — im allgemeinen zur Anschauung gebracht als eine allerliebste, wichtige und grazieuse — Sourette; wir wollen damit nicht ausdrücken, daß die geehrte Künstlerin so sehr den Ton verfehlt hätte, um die Königtöchter von Valois zu einer kleinlichen Pionatortochter mit Purpur und Hermelin zu machen, wir wollen nur sagen, daß sie mehr in Ton und Gebärde das „an den Stufen des Throns Geborene“, wie Margarethe selbst sich äußert, hätte zur Geltung kommen lassen müssen. Je mehr dies hervorgetreten wäre, um so weniger hätte sich auch Gelegenheit geboten, die Schlussworte der einzelnen Sätze so sehr verklingen zu lassen, als es leider der Fall war; daß ihr Spiel im übrigen seine sehr guten Momente hatte, und sich namentlich auch in der Scene des dritten Aktes mit Karl, wie in der des vierten mit Heinrich d'Albret zu einer Wärme und inneren Erregung steigerte, wie wir sie an dem Liebhaber selbst und seinem primo tenore schmerzlich vermisten, diese Erklärung gereicht uns nach dem Vorausgeschickten zur besondern Freude. Gleichwohl können wir nicht umhin, noch auf die unreine Vocalisation aufmerksam zu machen, die ein rechtliches Herz in ein röthliches verkehrt und eine Orthographie einführt, wie sie unerhört ist in der Christenheit; doch genug, jeder Tag hat seine Plagen und jeder Mensch seine Fehler; Fräul. Senger aber könnte die übrigen mit leichter Mühe ablegen. — Die Eleonore von Österreich wurde von Fräul. E. Müller würdig repräsentirt, mehr kann man kaum von einer so kleinen Rolle sagen. Die Künstlerin trat seit jenem Stück des dreifachen Neuchelmordes an dem Leben und Talent der Darstellerin, dem guten Geschmac des Publikums und der heiligen Kunst, der „Vorleserin“ zum ersten Male wieder auf. Sie wurde nach den Anstrengungen, die ihr Herr Bayard in seiner nichtsnutzigen Parforcebejagd der Gefühle zugemuthet, krank gemeldet, — ein Wind des Schicksals, ähnliche Situationen, in denen man fast nichts zu thun hat, als zwei Stunden lang mit seiner Brust Ebbe und Fluth zu spielen, künftig zu vermeiden. — Fräul. Spengler gab die Rolle der Isabella von Portugal, von der Karl der Fünfte sehr bezeichnend sagt: — ein so schöner Kopf und nicht ein Gedanke darin — mit vieler Selbstverleugung; die Toilette der beiden ersten Akte war aber in der That polizeiwidrig geschmacklos. — Kaiser Karl der Fünfte und sein Minister Guatimara wurden vom Direktor Hein und Herrn Seidel jun. dargestellt, wie gewöhnlich mit richtiger Auffassung und derselben gut angepassten Spiel. Nebenbei merkt hat Herr Seidel jun. eine reine Aussprache und eine Objectivität, welche in den verschiedenen Rollen das eigene Ich in den Hintergrund zu drängen versteht. Die Rolle des Guatimara schwankt etwas, d. h. bei Scribe; sie nimmt einen Anlauf, daß man glauben sollte, ein kleiner Nihilist würde aus ihr hervorgehen, aber der Minister Karls des Sten theilt das Schicksal mancher anderen Excellenz, er erweckt große Erwartungen, um dieselben nach einander zu zerören. — Herr Berndal, der nur einmal auftritt, aber dieses eine Mal als Vorne — auftreten sollte, gab den Franz nicht ebenmäßig genug und viel zu wenig mit der Leidenschaft, die denselben bei Pavia fortriss; sein Eintreten bei dem Namen des verhassten Comte de Bourbon mußte viel schneller, viel bewegter und rauer vor sich gehen, man bedenke nur, daß ihn die Leidenschaft bis zu dem Selbstmord seines Fluchtwortes, also jedenfalls bis zum Vergessen aller Rücksichten einnimmt. Herr Marks als Henri d'Albret sprach die Worte: — „Verlangt mein Leben und mein Blut, Alles wird mir möglich sein, ausgenommen, — ausgenommen, eine Andere zu lieben, als Euch“ mit einem Wärmegrad, welcher der jetzigen Jahreszeit ziemlich entsprechend ist; daß er für diese Pingeung zum König von Navarra erhoben und der Liebe der „Perle der Perlen“ gewürdigt wird, das ist die Menschenmöglichkeit. Der Schauspieler muß vor allen Dingen den Zuschauer in die Illusion zu versetzen wissen, daß er die Worte, welche er spricht, wirklich fühlt. Wie er das anfangt, ist seine Sache, daß es aber nicht die Sache des Herrn Marx ist, den sein Aeußeres und selbst sein Organ recht gut zum Fach der jugendlichen Felsen und Liebhaber berechtigte, das glauben wir versichern zu dürfen. Streben und rastloses Vorwärtsstreben, das ist conditio sine qua non des Erfolges hier, wie überall. — Herr Fischer gab die Rolle des Borgia mit Laune und Geschick. Die Granden Spaniens waren von einer traurigen Granbeza; wenn man aber bedenkt, daß sie in Berlin auch nicht viel besser ausfallen als Ufermärktische Kraut-Junker, so kann man mit ihnen zufrieden sein, überhaupt mit der ganzen Ausrüstung bis auf die dürftigen Beine der Pagen.

Schiffs-Nachrichten.

Stralsund, 3. April. Am 29. März wurden vom Leuchthurm von Areona aus wieder ein Dreimaster, eine Brigg und ein Schooner im Eise von West nach NO. treibend in ca. 3 Meilen Entfernung gesehen. Die Schiffe hatten alle Segel fest und war an deren Seite viel Eis zu sehen. In See war noch immer kein offenes Wasser sichtbar. Seit einigen Tagen haben wir völliges Thauwetter und erwartet man, daß unser Fahrwasser bald vom Eise frei werden wird. Segelfertig liegen hier: Rapis, Melms, nach London, und Napoleon III., Sturm, nach Drontheim bestimmt, beide mit Getreide.

Stagen, 30. März. Bei dicker Luft und Schneegestöber strandete am 28. d. Morgens 3 Uhr an der nördlichen Landseite vor Stagen die Brigg Schau, aus Wincan, Albrecht, von South Shields nach Swinemünde mit Steinkohlen bestimmt. Die Besatzung ist gerettet; von der Lastung hofft man, sobald ruhiges Wetter eintritt, etwas zu bergen. Das Schiff ist voll Wasser und dürfte als Brak anzusehen sein; auch geht mutmaßlich die Ladung verloren.

— 1. April. Die Jagt Perlen, aus Nyborg, Franken, von Bergen nach Wolgast mit einer Ladung gefälschter Feringe bestimmt, gerieth gestern Morgen auf der vorderen Seite von Stageren Riff auf Grund, kam jedoch durch Auswerfen von der Ladung und mit Hilfe hiesiger Berger wieder glücklich vom Grunde ab, ohne beschädigt zu sein und segelte am Vormittag weiter. Von den ausgeworfenen Feringen sind späterhin 41 Tonnen geborgen.

Zananger, 17. März. Wegen kontr. Windes hier eingekommen: der Schooner Synia aus Stavanger, Torsensen, von Eisme nach Stettin mit Rosinen bestimmt.

Pelsingdr, 2. April. Unter den bei Hornbeck angelangten Schiffen befinden sich: Hannov. Schiff Elise Leonhard, Blankener Schooner Themis, Forenzen, beide von Messina nach Stettin; Stralsunder Brigg Christine, Dohren; Wolgaster Bark Carl Friedrich, Woserow, von Sumderland; Danziger Bark Emma Frey, Schmeer, von London.

Plymouth, 2. April. Die preuß. Brigg Martin Friedrich, Schulz, von Aur Caves nach Falmouth für Ordre, ist hier eingekommen, da sie über jenen Hafen hinaus vertrieben.

Seilly, 30. März. Hier eingekommen: Titania, Bosh, von Buenos Ayres nach Antwerpen; hat 1 Mann am Storkut verloren, zwei andere liegen noch krank.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 4. April. Wendelina, Mulder, nach Stettin.

Baltimore, 20. März. Georg, Petrowsky, von Liverpool.

Barcelona, 25. März. Myrba, Dubde, von Cardiff.

27. Cora, Steffen, Pensend.

Bremerhaven, 5. April. Arthur, Pübner, nach Newyork.

Cette, 29. März. Wolff, Haubusch, nach Stettin.

Christianand, 18. März. Columbus, Scharnberg, v. Liverpool.

Dover unv., 2. April. Penriette, Pitt, v. St. Ubes n. d. Dfsee.

Falmouth, 1. April. Anje, Klassen nach Stettin.

Johannes, Risch, nach London.

Gibraltar, 15. März. Maria, Krohn, von Messina.

Glasgow, 2. April. Pallas, Köhler, n. Troon u. Korsu.

Grimstad, 23. März. Cäsar, Scharlau, von Marseille n. Stettin.

Otto, Möller, v. St. Ubes nach Memel.

Salvator, Witte, v. Newcastle n. Uckermark.

Vigilant, Closter, v. Messina n. Stettin.

Palibom, Anderson, v. Newcastle n. Königsb.

Harlepool, 2. April. Scholfield, Walser, nach Danzig.

Silda, Lange, do.

Felix, Söderström, do.

Refilers, Truffhant, nach Stettin.

Hull, 2. April. Jenny Lind, Soogod, nach Memel.

Lissabon, 20. März. Pomona, Parrau, von Newcastle.

23. Janny, Beckmann, von Cardiff.

Liverpool, 2. April. Trine, Trane, nach Elsenaur.

London, 2. April. Expedition, Wilson, in Lad. nach Königsberg.

Hilleshina, Schuring, Klarit u. do.

Newyork, 19. März. Arnold Böninger, Meyer, nach Richmond.

Seaham, 2. April. Trial, Cor, nach Memel.

Shields, 2. April. Fortschritt, Niedbrodt, von Köln.

Chr. Charlotte, Constable, n. Swinemünde.

Paris, Hogg, do.

St. Thomas, 13. März. Aurora, Giese, von Newyork.

14. Elise, Seidt, do.

15. Danzig, Becker, do.

12. Vertba, Eckert, nach Savanna.

Triest, 30. März. Armida, Rose, von Liverpool.

Rajaben, Bosh, do.

Trinidad, 8. März. Parzen, Bartels, nach Leith.

Blie, 1. April. Roelina, Rozenbeck, nach Stettin.

Anne Willem, Dokter, do.

Sund-Liste.

1. — 2. April.

Nach	Schiff	Capit.	von	mit
Memel	Caspian	Hodgson	Whitby	Ballast.
Pillau	Reptunus	Weidmann	Liverpool	Salz.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 6. April. Milde Bitterung, bewölfter Himmel. Die Oder ist vom Eise frei und sind heute bereits Rähne von Küstrin eingetroffen. Das Haff ist noch nicht vom Eise frei, dennoch sind alle Anzeichen zur baldigen Wiedereröffnung der Schifffahrt vorhanden.

Weizen, ohne Handel, eine Ladung weißer Schleißer 90¹/₂ pfd. Abladung pr. Conn. 64 Zhr. bez.

Roggen, fest, 82 pfd. pr. Frühjahr 44 a 44¹/₂ Zhr. bez., 44 Zhr. Bd., 44¹/₂ Zhr. Br., pr. Juni-Juli 43¹/₂ Zhr. bez., 43¹/₂ Zhr. Br., 86 pfd. 46 Zhr. bez., pr. Juli-August 43 Zhr. bez. und Bd., 86 pfd. 45 Zhr. bez.

Rübsöl flau, pr. April-Mai 10¹/₂ a 10¹/₂ Zhr. bez., 10¹/₂ Zhr. Br., pr. Mai-Juni 10¹/₂ Zhr. Br. und bez., pr. Juni-Juli 10¹/₂ Zhr. Br., pr. September-Oktober 10¹/₂ Zhr. bez., 10¹/₂ Zhr. Bd.

Spiritus, etwas gefragter, loco ohne Faß 17¹/₂ % O., pr. Frühjahr 17¹/₂ % Bd. und Br., pr. Juli 17¹/₂ % bez. und Bd., pr. Juli-August 17¹/₂ % bez.

Zink matt, pr. Frühjahr 6 Zhr. Bd., pr. Juni-Juli 6 Zhr. Br., 5¹/₂ Zhr. Geld.

Kleesamen, weiß 12¹/₂ a 13¹/₂ Zhr. bez., rother 12 Zhr. bez.

Leinsamen, Bernauer 11¹/₂ Zhr., Rigaer 10 Zhr. bez.

Syrup, Ködner 9¹/₂ Zhr. verk. bez.

Palmöl, 12¹/₂ % Zhr. bez.

Viment 20 Zhr. trans. bez.

Zhlenbering 7¹/₂ Zhr. trans. bez.

Thran schott. 12¹/₂ Zhr. verk. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Safer.	Erbsen.
54 — 59.	46 — 49.	38 — 41.	26 — 30.	48 — 52.

Berlin, 6. April. Weizen und Roggen matter. Rübsöl ruhiger. Spiritus gefragter und besser bezahlt.

Weizen, loco in Ladungen 60—67 Zhr., im Detail 61—68 Zhr.

Roggen, loco n. Dual. 46—49 Zhr., schwimmend 45¹/₂ a 48 Zhr., pr. Frühjahr 44¹/₂ a 44 Zhr. verk., pr. Mai-Juni 43¹/₂ a ¹/₂ Zhr. verk., pr. Juni-Juli 43¹/₂ Zhr. Bd., pr. Juli-August 43¹/₂ a ¹/₂ Zhr. verk.

Gerste, loco 37 — 39 Zhr., kleine 36 — 38 Zhr.

Safer loco 26 a 29 Zhr., pr. Frühlj. 50 pfd. 27 Zhr. anzu kommen.

Erbsen, Koch- 52 — 55 Zhr., Futter- 46 — 48 Zhr.

Winterapps 80—79 Zhr., Wintererbsen 79 — 78 Zhr., Sommererbsen und Leinsamen 66 — 65 Zhr.

Rübsöl, loco 10¹/₂ Zhr. Bd., pr. April-Mai 10¹/₂ Zhr. Bd., pr. Juni-Juli 10¹/₂ Zhr. bez. u. Bd., pr. Juli-August 10¹/₂ Zhr. Bd., pr. Aug.-Sept. 10¹/₂ Zhr., Bd., pr. Sept.-Oktober 10¹/₂ a ¹/₂ Zhr. Bd.

Spiritus, loco ohne Faß 21¹/₂ Zhr. bez., pr. April-Mai 20¹/₂ Zhr. Bd., pr. Mai-Juni 20¹/₂ a ¹/₂ Zhr. bez., pr. Juni-Juli 21¹/₂ Zhr. Bd., pr. Juli-August 21¹/₂ Zhr. bez. u. Bd., pr. August-Sept. 21¹/₂ Zhr. Bd.

Breslau, 6. April. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 63 bis 67 Sgr. Roggen 50—58, Gerste 38—43, Safer 28—32 Sgr.

Hamburg, 5. April. Getreidemarkt: Weizen sehr flau, Roggen Königsberger 123—123 pfd. 70 zu haben und wohl 69 zu lassen. Del 21¹/₂, 22¹/₂. Kaffee und Zink ganz ruhig.

Amsterdam, 4. April. Weizen an die Konsumtion nach Gewicht und Dual. fl. 245 a 326.

Roggen, preis haltend im Entrepot 119 pfd. Petersbg. fl. 172, verk. 115.16 alter gedarrter fl. 173 a 175; 122 pfd. Ddeffar fl. 184, 124 pfd. hollsteinischer fl. 205.

Gerste etwas höher, 112 pfd. neue dänische fl. 185 bei Parthieen, 113 pfd. jährige franz. fl. 182.

Rappsaat pr. Frühjahr unverändert, pr. Herbst ¹/₂ l. billiger, 9 B. pr. April 56¹/₂ l., v. l., pr. September 58 l., pr. Oktober 58¹/₂ l. pr. Nov. 59 l.

Leinsaat unverändert, 108 pfd. Petersburger fl. 295, 110 pfd. Rigaer fl. 270 bez.

Rübsöl, disponibel und auf Lieg. nicht billiger, 6 Wochen fl. 34, eff. 33 fl., pr. Mai fl. 33¹/₂ a 33¹/₂ fl., pr. Sept. 33¹/₂ a 33¹/₂ fl., pr. Okt. 33¹/₂ fl., pr. Nov.-Dez. 34 fl.

Leinöl, pr. 6 B. fl. 30¹/₂ l., eff. 29¹/₂ fl., pr. Mai fl. 29¹/₂ l.

London, 4. April. Wir hatten eine mäßige Zufuhr von engl. Weizen diesen Morgen, der Wechsel zum milden Wetter hat den Markt so verändert, daß beste Parthieen nur schlechten Abzug zu den Preisen der letzten Woche fanden, während geringere Qualitäten am Schluß des Marktes unverkäuflich blieben. Die Frage für weißen Weizen war sehr beschränkt und nur im Detail gingen einige kleine Parthieen zu alten Preisen weg. Der Mehlmarkt ohne Veränderung und Geschäft.

In Gerste, wonach wenig Frage, wurde Einiges zu alten Preisen gemacht.

Newcastle, 21. April. Das Wetter ist milder geworden und haben wir bei mäßigen Zufuhren von der Küste und wenigen vom Innern für alle Weizengattungen gute Frage, Farmers erlangten sogar 1s a 2s mehr als alte Preise, jedoch wurde nur ein kleines Geschäft gemacht. Gerste bleibt gefragt zu guten Preisen.

Weizen, britischer weißer 50 a 52s pr. Dr.

do. rother 48 a 50s

Danzig u. Königsberger 52 a 54s

Rosiod u. Wolgast 51 a 53s

Stettin und pommerischer 50 a 51s

Gerste, Norfolk u. Suffol 32 a 33s

Futter- 30 a 31s

Fremde 30 a 31s

Birmingham, 31. März. An unserem heutigen Markt waren gute Parthieen engl. Weizen selten und bei lebhaftem Handel hatten gute volle letzte Preise. — Alter Weizen und fremder waren nur schlecht verkäuflich, aber Inhaber waren nicht geneigt, die Verkäufe zu erzwingen oder sich einer Preisermäßigung zu unterwerfen. Malz-Gerste bei lebhaftem Handel sehr gefragt. Futter-Gerste flau zu alten Preisen.

Gloucester, 31. März. Inländischer Weizen fest und abgebeht. Fremder ohne Beachtung und nur bei 1s Preisermäßigung abzugeben. — Malz-Gerste 6d billiger, Futter-Gerste zu alten Preisen, ebenso Safer.

Birmingham.

Weizen, engl. weißer	46 a 54s	47 a 55s
do. rother	44 a 48s	45 a 49s
Danzig u. Königsbg., weiß	50 a 54s	52 a 55s
Stettin & Hamburg	47 a 52s	48 a 53s
pommer., pr. Imp.-Dr.	30 a 35s	30 a 37s

Gerste,

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151 ¹¹ / ₁₆	151 ¹¹ / ₁₆	151
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	143 ⁵ / ₁₆	143 ⁵ / ₁₆	—
	2 Mt.	—	142 ⁵ / ₁₆	—
	kurz	—	6 23 ¹ / ₂	—
London	3 Mt.	6 22	—	—
	3 Mt.	—	—	—
Paris	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augsburg		—	—	110 ¹ / ₈
Freiwillige Staats-Anleihe	4 ¹ / ₂ %	102 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 ¹ / ₂ %	103 ¹ / ₂	—	—
Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂ %	94	—	—
Hannoversche Pfandbriefe	3 ¹ / ₂ %	101	—	—
Rentenbriefe	4 %	103	102 ¹ / ₂	—
Mitt. Pomm. Bant.-Aktien à 500 Thlr.		600	—	—
incl. Divid. vom 1. Januar 1852		159	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.	5 %	—	—	—
do. Prioritäts-	3 ¹ / ₂ %	—	94	—
Stargard-Posenr Eisenb.-Aktien	4 %	128 ¹ / ₂	128	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	3 ¹ / ₂ %	—	—	92
Stettiner Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₂ %	—	—	—
do.		108	—	—
do. Speicher-Aktien		225	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		—	—	—

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101 $\frac{3}{4}$	—		Schl. Pf. L.B.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	
St.-Anl. v. 50	1 $\frac{1}{2}$	—	103		Bestpr. Vfr.	3 $\frac{1}{2}$	97	96 $\frac{1}{2}$	
do. v. 52	4	103 $\frac{1}{2}$	—		R. u. Am.	4	—	101 $\frac{1}{2}$	
St.-Schldsch.	3 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{4}$	92 $\frac{3}{4}$		Pomm.	4	—	101 $\frac{1}{2}$	
Prsch. v. Seeb.	—	—	148 $\frac{1}{2}$		Posenische	4	—	100 $\frac{1}{2}$	
R. R. Schvchr.	3 $\frac{1}{2}$	—	—		Preuß.	4	—	100 $\frac{1}{2}$	
Prsl. St.-Dbl.	4 $\frac{1}{2}$	103	—		Rd. & Wst.	4	101	—	
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—		Sächsisch	4	—	—	
R. u. Am. Vfr.	3 $\frac{1}{2}$	101	—		Schlef.	4	—	100 $\frac{1}{2}$	
Dhpreuß. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	96 $\frac{1}{2}$		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—		Pr. B.-A. Sch.	—	—	109	
Posenische	do.	4	—						
do.	do.	3 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$		Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	
Schlef.	do.	3 $\frac{1}{2}$	—		And. Goldmz.	—	11 $\frac{1}{2}$	—	

R. Engl. Anl.	4½	119½	—	Y. Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothsch	5	104½	—	Hamb. Feuerf.	3½	—	—
do. 2. 5. Stgl	4	98½	—	do. St. Vr. A.	—	68	—
= v. G. Dbl.	4	—	91 7/8	Lüb. St.-Anl.	4½	—	104
= p. Cert. L. A.	5	—	97 1/2	Kurb. 40 tbr.	—	40½	—
= p. Cert. L. B.	—	—	22 1/4	R. Bad. 35 fl.	—	23½	—
Poln. n. Vfsbr.	4	98½	—	Span. 3½ inf.	3	—	—
Markt 500 fl.	4	93½	—	1 à 3½ fleig.	1	24½	—

Nachen-Düsseldrf.	3½	96 B.	Niebschl. III. Ser.	4½	102 G.
Berg. - Märkische	—	72¼a72½ bz.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	62½ B.
do. do. II. Ser.	5	—	Dberschl. Litt. A.	—	222a21½ bz.
Berf.-Anh. A. & B.	—	131 B.	do. Litt. B.	3½	183½ B.
do. Prioritäts-	4	100½ G.	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	109½ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	104 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische . . .	—	89½a90 bz.
Berf.-P.-Magdb.	—	92½ G.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts-	4	99½ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . .	4½	101½ G.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	101½ G.	Ruprort-Cref. Gl	3½	95½ G.
Berlin-Stettiner	—	157a56½ bz.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	103½ B.	Stargard - Posen	3½	94½ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	134a33½ bz.	Thüringer . . .	—	107½a7 bz.
Cöln - Mindener	3½	120½ B.	do. Prioritäts-	4½	102½ G.
do. Prioritäts-	4½	—	Wilsb. (Cof. Ddb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	—	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld. - Elberf.	—	90½ G.			
do. Prioritäts-	4	99½ B.	Nachen - Mastricht	se.	77a79 bz.
do. do. . .	5	—	Amsterd. Rotterdam	4	83la84 bz.
Magdb. - Halberst.	—	182½ G.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb. - Wittenb.	—	—	Krakau - Dberschl.	4	93½ G.
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona . . .	4	—
Niederschl. - Märk.	4	99½ G.	Messenerburger	4	51½a½ bz.
do. Prioritäts-	4	101 B.	Norrbahn, Fr. W.	4	57½a56½ bz.
do. do. . .	4½	102 G.	do. Prioritäts-	5	103½ B.

01